

Dortmund : London

Die nächste Premiere des Ballett Dortmund wirft ihre Schatten voraus.



Proben zum dreiteiligen Tanzabend mit Choreograf Douglas Lee (r.)

FOTO JANUSZEWSKI

Nein, es geht nicht um Fußball, sondern um das Zusammenspiel zweier Metropolen, die eine an der Ruhr, die andere an der Themse, in Sachen Tanz. Kreationen von drei wegweisenden Choreografen hat Ballettintendant Xin Peng Wang unter dem Titel NEW LONDON MOVES zu einem Abend vereint, der am 19. Februar im Opernhaus Dortmund Premiere feiert.

Schon um die Jahrtausendwende zeichnete sich ab, dass sich Großbritannien zu einer neuen Kadenschmiede zeitgenössischer Bewegungskunst entwickeln würde. Das prestigeträchtige Royal Ballet London und das 1950 gegründete, zeitgemäßere Ausdrucksformen aufgeschlossene English National Ballet holten experimentierfreudige Künstler in ihre Reihen, die – in unmittelbarer Nachfolge von William Forsythe – tänzerische Ausdrucksformen aus dem traditionellen Kontext lösen und sie auf ihre Tauglichkeit als Kommunikationsmittel für weit aktuellere und brisantere Inhalte prüfen, als die in die Jahre gekommenen, von Rezeptionsmustern reichlich korrumpierten Evergreens sie vermitteln.

Wayne McGregor, Jahrgang 1970 und mit seiner eigenen Compagnie „Random Dance“ international erfolgreich, ist seit 2006 Choreographer in residence am Royal Ballet London. In seine Kreationen integriert er Themen und Problemstellungen verschiedener Wissenschaften: Genetik, Robotik, Kognition. Von den herkömmlichen Kategorien des Tanzes hat sich McGregor längst verabschiedet. 2005 schuf er die Choreografie zum Film „Harry Potter und der Feuerkelch“, ein Jahr später gewann seine die Regeln traditioneller Tanzkunst ad absurdum föhrende Kreation CHROMA den „Oliver“ sowie den „Critics Circle“-Preis. Als Dortmunder Erstaufführung zu erleben:

EDEN | EDEN.

Erinnern Sie sich noch an Dolly? – Dolly Buster? Nein, obwohl üppige Oberweite auch hier eine Rolle spielt. Es geht um Dolly das Schaf, das erste Tier, das im Jahr 1996 durch ein Klonierungsverfahren gezeugt wurde. Mit ausdifferenzierten Samenzellen wurden damals 277 Eizellen befruchtet. Daraus entstanden 29 Embryonen, von denen lediglich ein Tier überlebte. Und das wurde nach Dolly Parton benannt. Weil Dollys geistiger Vater eine Vorliebe für die amerikanische Country-Sängerin hatte. Nicht allein wegen ihrer Stimme, wie er selbst zugab. Dem Klon-Schaf ist der zweite Teil von Steve Reichs zweitem multimedialem Musiktheater THREE TALES gewidmet. Zu dieser Musik, in der historisches Tonbandmaterial und Minimalmusik zu einer untrennbaren Einheit verschmelzen, gestaltet McGregor einen choreografischen Exkurs über die Möglichkeiten und die Grenzen der Biologie. EDEN | EDEN setzt sich mit dem filigranen Verhältnis von menschlichem Körper und Technologie auseinander und vermisst am Limit tänzerischen Ausdrucksvermögens das Spannungsfeld von Humanität und Wissenschaft neu.

Auch der 1974 in London geborene Akram Khan geht in seinen Arbeiten an Grenzen. Vor dem Migrationshintergrund seiner Familie befasste er sich bereits als Kind mit indischen Tanzstilen. 2000 gründete er seine eigene Compagnie und realisiert mit ihr Kreationen, die inhaltlich überall dort verortet sind, wo man Tanz nicht vermutet. Ob GNOSES VERTICAL ROAD (2010 bei der Ruhrtriennale in der Gebläsehalle im Landschaftspark Duisburg-Nord) oder die genreübergreifende Tanzinstallation TOBOKA, die er 2014 mit dem Flamenco-Avantgardetän-

zer und -choreograf Israel Galván gemeinsam realisierte, Akram Khan erweist sich konzeptionell wie gestalterisch als Schöpfer von Körperarchitekturen. Darstellungsformen aus unterschiedlichsten Weltkulturen treten zueinander in kommunikative Beziehung. 2014, Gedenkjahr zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, gestaltete Khan für das English National Ballet DUST. Darin erzählt er von den Schrecken der Schützengräben, von Frauenarbeit in Munitionsfabriken und von der Liebe zu Todgeweihten. Zur Musik der britischen Komponistin Jocelyn Pook (bekannt für ihre Filmmusik zu Stanley Kubricks „Eyes Wide Shut“) ist DUST wohl eines der eindringlichsten Beispiele choreografischen Erzählens und nun in Dortmund zu erleben.

Längst kein Unbekannter ist Douglas Lee dem Dortmunder Publikum. Der Absolvent der Londoner Royal Ballet School war jahrelang Startänzer beim Stuttgarter Ballett. Mittlerweile ist er international als erfolgreicher Choreograf tätig. 2013 gab er mit PIANO PIECE seinen künstlerischen Einstand in der Ruhr-Metropole. Zuletzt gestaltete er für das Ballett Dortmund 2019 SHE WORE RED, die höchst eigenwillige und hinter sinnige Interpretation des Märchens von Rotkäppchen. Auch in der Uraufführung seiner neuesten Auftragskreation erweist sich der Ausnahmekünstler als Poet, der Bewegungen als Verse begreifbar macht, Zeilen eines Gedichts, das nicht geschrieben, sondern getanzt werden muss.

Premiere. 19. 2., 19.30 Uhr, weitere Termine: 26. 2., Opernhaus